

Andrea Henneke-Weischer

Poetisches Judentum

Die Bibel im Werk Else Lasker-Schülers

Matthias-Grünewald-Verlag · Mainz

Inhalt

Vorwort	13
EINLEITUNG	15
1. Bibel und Literatur – eine jahrhundertealte Beziehung	15
2. Else Lasker-Schüler und die Bibel: Forschungsüberblick	17
3. Knotenpunkte der Bibelrezeption	22
a) Die Gefahr: Vereinseitigung eines komplexen Werks	22
b) Else Lasker-Schüler: Person oder literarische Figur?	24
c) Einbezug des historischen Kontexts	26
d) „Gewebe“ als hermeneutisch-methodische Grundfigur	27
e) Das theologische Interesse	29
4. Gang der Untersuchung	30
A DICHTUNG – LEBEN – UMWELT	33
I. Die Verflochtenheit von Dichtung – Leben – Umwelt	33
1. „Knopfspiel“ und „Teppich“ als Allegorien des Werks	33
a) Symbol der Dichtung: <i>Ein alter Tibetteppich</i>	34
b) Das Werk als Arrangement	38
2. Leben und Werk: Biographie oder Poetographie?	41
3. Leben und Umwelt: Judentum und jüdische Identität	47
II. Judentum und jüdische Identität um 1900 – der historische Kontext der Dichtung	50
1. Jüdische Identität – Selbstbild oder Fremdbild?	50
2. Von der Emanzipation zum Antisemitismus – Historische Skizze der jüdischen Selbstauseinandersetzung	53
a) Scheiternde Emanzipation und aufkommender Antisemitismus	53
b) Die Reaktion der deutschen Juden	56
III. Else Lasker-Schülers Judentum als soziale und geistige Realität	62
1. Kindheit und Jugend in Elberfeld – Fremdheit als Basis jüdischer Existenz	65

a) Else Lasker-Schülers religiöse Sozialisation	65
b) Autobiographische Zeugnisse	68
c) Fazit: „so sonderbar, so exotisch“	72
2. „Wer wird mir Schöpfer sein!“ – die frühen Künstlerjahre	73
a) Die Familie	73
b) Naturreligiosität in der „Neuen Gemeinschaft“	74
c) Rezeption als „jüdische Dichterin“	76
d) Fazit: Rezeption als „Jüdin“ versus naturreligiöses Lebensgefühl	81
3. „Ich bin Jude, Gott sei Dank.“ – die Bedeutung der Jüdischen Renaissance	82
a) Die Jüdische Renaissance in Berlin	82
b) Die inspirierende Wirkung Martin Bubers	85
c) Die Begegnung mit Kabbala und jüdischer Mystik	92
d) Fazit: Bewusstsein des eigenen Judentums im Kontext der Jüdischen Renaissance	95
4. „Was haben wir Euch getan“ – die Bedeutung des Antisemitismus	96
a) Erfahrung des Antisemitismus	96
b) Fazit: Hellsichtige Analyse des Antisemitismus	101
5. Erez Israel – „Hebräerland“ – „Misrael“: Die Bedeutung Palästinas	102
a) Der Zionismus	102
b) Die erste und zweite Palästinareise	104
c) Die Jahre in Jerusalem	106
d) Fazit: „Nur Ewigkeit ist kein Exil“	108
6. Fazit: Else Lasker-Schülers Judentum als soziale und geistige Realität	110

B DIE REZEPTION DER BIBEL IM WERK ELSE LASKER-SCHÜLERS 113

I. Else Lasker-Schüler und die Bibel	115
1. Die Rezeption der Bibel und ihre Quelle	115
2. Vom Orient zur Bibelwelt: Literarische Strategien und Konzepte der Annäherung an das „Buch der Bücher“	118
a) Die „wilden Juden“	120
b) Die Selbstfiguration des Jussuf/Joseph	123
c) Die Fiktion einer biblischen „Ursprache“	130

II. <i>Mein Volk</i> als poetische Standortbestimmung	135
1. Artikulation einer spannungsreichen Beziehung	135
2. Der biblische Hintergrund	137
3. Poetisches Bekenntnis zum Judentum	139
4. Beispiel für die jüdische Selbstauseinandersetzung	140
5. Kontextualisierung der eigenen Lyrik	142
6. Fazit: <i>Mein Volk</i> als poetische Standortbestimmung	144
III. Das Hohelied als Prätext des Gedichtbandes <i>Styx</i>	146
1. Der Gedichtband <i>Styx</i> (1902)	146
2. Das Hohelied in der Bibel: Inhalt – Entstehung – Rezeption	149
3. Abwehr überschwenglicher Liebe: <i>Meine Schamröte</i> als Beispiel einer kritischen Rezeption des Hohenlieds	150
4. Verschwendende Liebe: <i>Das Lied des Gesalbten</i> als poetologisches Programm	153
5. Sich-Verschwinden im Gesang: <i>Sulamith</i> als symbolische Dichterfigur	161
6. Sag mir, Liebe... – Biblische Sprache als Liebesdiskurs	168
IV. Der Künstler zwischen prophetischer Existenz und dichterischer Autonomie	172
1. Dichter und Prophet – ein biblisch fundiertes Künstlerideal	173
a) Peter Hille als Prophet	173
b) Selbststilisierung als Prophetin	175
c) Wahrnehmung als Prophetengestalt	177
2. Prophetisches Künstlertum in Anknüpfung an die Kabbala	179
a) Zentrale Konzepte der jüdischen Mystik und ihre Rezeption	179
b) Gesundheitsbeteter oder Sehnsuchtskundler? Der Dichter in <i>Sterndeuterei</i>	183
c) Hingabe an die Welt aus göttlicher Inspiration – <i>Das Meer</i>	186
d) (Mit-)Schöpfer der Welt – Künstler als „Gottminiaturen“	191
e) Sorgsames Bergen der Offenbarung – <i>Das Hebräerland</i>	192
f) Die Schriften im Original lesen – <i>Das Hebräerland</i>	194
g) Spielendes Kind zu Füßen Gottes – <i>Im Anfang</i>	195
3. Fazit: Polyphone Mythenzitate zur Konstruktion eines prophetischen Dichterverständnisses im Zeichen der Moderne	199

V. Panoptikum des Ich: die Hebräischen Balladen	205
1. Einleitung: die <i>Hebräischen Balladen</i>	205
2. Vollkommene Liebessprache: <i>Ruth</i> (1905)	206
3. Aneignende Auslegung der Bibel im Zeichen des Antisemitismus: <i>Esther</i> (1912)	211
4. Umschreiben der Bibel im Zeichen der Versöhnung: <i>Jakob und Esau</i>	216
5. Sich-Einschreiben in den biblischen Text als selbstpoetisierende Identifikation: <i>Joseph wird verkauft</i>	219
6. Selektives Nacherzählen der Bibel: <i>Hagar und Ismael</i>	223
7. Verschmelzung biblischer Bilder zu einer Allegorie der Geschichte Israels: <i>Jakob</i>	230
8. Fazit: Die <i>Hebräischen Balladen</i> als panoptisches Kabinett von Spiegelfiguren	235
VI. Arthur Aronymus und seine Väter (1932) – Symbolisches Schau-Spiel des Antisemitismus und der Versöhnung	237
1. Einleitung	237
a) Die zwiespältige Aufnahme des Dramas	237
b) Welt – Spiel – Symbol: Lasker-Schülers Dramenpoetik	242
c) Oberflächenchaos und Tiefenstruktur	244
d) Konsequenzen für die Interpretation	246
2. Memoirenliteratur und Geschichtsdokument	247
a) Fiktionalisierung von Familien- und Lokalgeschichte	247
b) Geschichte im Ich – das Ich in der Geschichte	249
3. Facettenreiches Porträt der Judenfeindschaft	249
a) Offenes Geflecht von Handlungssträngen	249
b) Stimmengewirr und Meinungscollage	251
c) Die bleibende Aktualität religiöser Feindschaft	252
4. Neuinszenierung der „Bindung Isaaks“ (Gen 22) als Paradigma jüdischen Leids	254
a) Die Einfügung von Gen 22 ins dritte Bild	254
b) Die „Denkfigur des Opfers“ als zentrales Strukturelement	259
c) Opfertod – Feuertod – Scheiterhaufen: Einbindung des biblischen Opfermotivs in ein changierendes Bildgewebe	260
d) Die „Bindung Isaaks“ als Paradigma jüdischen Leids	261
e) Eine unkonventionelle Neuinszenierung der Aqeda	264
5. Demonstration und Überwindung starrer Grenzen und Rollen	264

a)	Grenzziehung und -überwindung: das symbolische Raumkonzept	264
b)	Starre Figurenkonzepte: die drei Außenseiter	266
c)	Arthur als Dynamisierung der starren Figuren	269
d)	Arthurs Springen als Symbol der Grenzüberwindung	270
6.	Utopie und Realismus – Literarische Verfahren zur Brechung der Wirklichkeit	271
a)	Spiel-im-Spiel-Konzeptionen und doppelter Schluss	271
b)	Kontrastreiches Nebeneinander von Licht und Schatten	274
7.	Eine Zeit der Reflexion und Versöhnung: Lev 16	275
a)	Lev 16 als Impuls für die (symbolische) Zeitstruktur	275
b)	Tage der Buße und der Versöhnung	276
8.	Fazit: Die Bibel als organisierendes Zentrum eines komplexen Dramas	278
VII.	Rezeption der Bibel im Zeichen des Exils: <i>Das Hebräerland</i> (1937) als poetisches Konstrukt einer Heimat	283
1.	Im Exil – „eine schwere Aufgabe und kaum zu bestehen“	283
a)	Exil in der Schweiz und Reisen nach Palästina	283
b)	Exil: Emigration oder Existenzform?	285
c)	Exil als fundamentale Heimatlosigkeit	287
2.	<i>Das Hebräerland</i> und seine Lesarten	289
a)	„Unerhört – aber schwer“. Ambivalente Wertungen Palästinas	289
b)	Ein Reisebericht?	290
c)	Gestaltung eines „Palästina-Erlebnisses“	292
d)	Exilroman	293
e)	Rezeption der Bibel im Zeichen des Exils	294
3.	Palästina als Mythenraum und mythischer Raum	294
a)	Palästina als Mythenraum	296
b)	Palästina als mythischer Raum	300
4.	Vom Bibelland erzählen: Literarische Repräsentation Palästinas jenseits von Zeit und Raum	303
a)	Die Poetologie des Hebräerlands	304
b)	Poetische Verfahren zur Verzerrung von Wahrnehmungskategorien	306
5.	Konstrukt einer poetischen Heimat in Anknüpfung an die Bibel	313
a)	Land der Erinnerung – Palästina als Gedächtnisraum	313
b)	Land der Juden – Schreiben am eigenen „jüdischen Mythos“	316

c)	Land der Versöhnung – Poetischer Messianismus im Zeichen des Exils	320
d)	Heimat – Konstruktion einer persönlichen Memorial- und Hoffungslandschaft	324
6.	Fazit: Gestaltung eines Mythos aus biblisch fundierten Mythen	328
VIII.	Neutestamentliche Aspekte im Werk Else Lasker-Schülers	331
1.	Auseinandersetzung mit dem Christentum	331
2.	Rezeption des Neuen Testaments unter dem Signum der Versöhnung	334
a)	Peter Hille als Ikone der Toleranz	334
b)	Fokussierung: Das Liebesgebot als Kern des Evangeliums	335
c)	Umwertung von Jom Kippur in ein sozial-ethisches Ideal	336
3.	Die differenzierte Rezeption der Jesus-Gestalt	338
a)	Jesus, der „Himmelbegnadete“ – Auserwähltheit als Künstlertopos	338
b)	Jesus, die Führerpersönlichkeit – Imitation seiner Reden	339
c)	Jesus, der Jude – Religionsgeschichtliche Erörterungen	342
d)	Messias und Gottessohn – Eigensinnige Synthese jüdischer und christlicher Vorstellungen	344
e)	<i>Dichtung und Christentum</i> (1926) – Zum Verhältnis der Religionen	345
4.	Fazit: Else Lasker-Schülers Option der Versöhnung	347
C	ZUSAMMENFASSUNG – REFLEXION – AUSBLICK	349
I.	Else Lasker-Schülers poetische Hermeneutik der Bibel	349
1.	Charakteristika und Modi der Bibelrezeption	350
a)	Partialität und Selektion	350
b)	Reduktion und Amplifikation	351
c)	Sorgfalt und „Bibelfestigkeit“	354
d)	Kombination und Integration	355
f)	Autonomie und Subjektivität	355
2.	Else Lasker-Schülers poetische Hermeneutik der Bibel	357
a)	Artikulationsmedium: Die Bibel als unerschöpflicher Sprach- und Motivschatz	358
b)	Identifikationsmedium: Die Bibel als Spiegel des Ich	360

c)	Medium der Zeitdeutung: Applikation der Bibel auf die Geschichte	364
d)	„Poetisches Judentum“: Konstruktion jüdischer Identität im Rekurs auf die Bibel	365
e)	Hermeneutik der Fremde – Erfindung einer Tradition im Rahmen der Jüdischen Renaissance	369
f)	Poetische Memoria: Tradierung der Bibel als Teil jüdischer Kultur	371
g)	Poetische Topographie: Die Bibel als Substitut einer ersehnten Heimat	373
h)	Paradigma der eigenen Dichtungskonzeption: Die Bibel als auratische Ur-Erzählung	375
3.	Die Moderne als Transformationsprozess – ein Exkurs	378
a)	Religiosität statt Religion	379
b)	Von der Heiligen Schrift zur „Weltliteratur“	380
c)	Sprachliche Säkularisierung	381
d)	Fragment und Konstrukt	384
e)	Literarische Moderne	384
4.	Eine moderne Bibelhermeneutik zwischen Offenheit und Eigensinn	385
a)	Sprachtransformation	386
b)	Entwurf einer „Text-Religio“	388
c)	Identitätssuche als existentielles Spiel	393
d)	Konstruktion einer Sprechposition	394
e)	Fazit: Else Lasker-Schülers moderne Bibelhermeneutik	396
II.	Else Lasker-Schülers poetische Hermeneutik der Bibel im Licht der Theologie	398
1.	Dichtung als Exegese? Else Lasker-Schülers Bibelrezeption im Kontext christlicher Bibelauslegung	401
a)	Der „Methodenpluralismus“ christlicher Bibelauslegung	401
b)	Der Ort der Literatur im Pluralismus der Zugänge: Wirkungsgeschichte	404
2.	Die Dichterin als Rabbinerin? Else Lasker-Schülers Umgang mit der Bibel im Kontext jüdischer Bibelauslegung	405
a)	Der Umgang mit der Bibel im Judentum	406
b)	Strukturelle Analogien zu jüdischen Traditionen der Bibelauslegung	408
c)	Strukturelle Differenzen zu jüdischen Traditionen der Bibelauslegung	412

d) Analogien in der Praxis – Differenzen in der Theorie	416
e) Auflösung der Schrift?	417
III. Else Lasker-Schülers moderne Bibelhermeneutik und die Praktische Theologie	420
1. Literatur als Brücke zur Bibel	421
2. Hermeneutische Überlegungen zum Dialog zwischen Theologie und Literatur	426
a) Literatur als Verstörung	426
b) Zeichen der Unabschließbarkeit des biblischen Texts	426
c) Die Bibel ist anders	427
d) Speicher des kulturellen Bibel-Gedächtnisses	428
e) Sprachsensibilisierung	429
3. Erfahrung im Zentrum: Impulse für die Homiletik	431
a) Die Predigt als „offenes Kunstwerk“	432
b) Strukturelle Analogien zwischen Homiletik und Literatur	434
c) Erfahrungsgewinn	435
d) Modell erfahrungsbezogener Begegnung mit der Bibel	437
e) Gegenmodell zu einer rein abstrahierenden Deutung	438
f) Stimulanz für eine lebendige Verkündigung	439
g) Ermutigender Anstoß zur persönlichen Bibellektüre	440
4. Else Lasker-Schülers „Text-Religio“: ihre Aktualität und Herausforderung	441
a) „Zwang zur Häresie“	442
b) Beispiel eines reflexiven Verhältnisses zur Religion	445
5. Ausblick: Lernen von einer „Passagenvirtuosin“	448
a) Else Lasker-Schüler als „Passagenvirtuosin“	448
b) Literatur als „Verstörung“ bei der Diskussion um ein adäquates Verständnis der Schrift	451
LITERATURVERZEICHNIS	455